



Es gibt keine Wange mehr, die man hinhalten könnte

Laienberater verbessern die Traumaversorgung in der Demokratischen Republik Kongo

Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein weit verbreitetes Problem in der Demokratischen Republik Kongo (DRK). Seit 2020 führt vivo ein Projekt zur Verbesserung der psychischen Gesundheitsdienste und zur Verringerung der andauernden Gewalt bei von geschlechtsspezifische Gewalt betroffenen Personen und Gemeinschaften durch. Um sicherzustellen, dass das lokale Fachwissen und die Ressourcen in den Gemeinden erhalten bleiben, haben wir Laienberater ausgebildet, die psychotherapeutische Behandlungen anbieten. In 2,5 Jahren wurde in Goma eine ambulante psychotherapeutische Klinik eingerichtet, mehr als 200 Laienberater wurden von unserem lokalen Exper-

tentteam aus 26 Supervisoren in Narrativer Expositionstherapie (NET) ausgebildet, und die Laienberater wurden anschließend darin geschult, Supervision für ihre Kollegen anzubieten. Insgesamt haben wir bisher mehr als 8.500 NET-Behandlungen durchgeführt.

NETfacts, ein Modell, das individuelle Traumabehandlung mit community-basierter Intervention verbindet, wurde eingeführt. Über 2000 Personen und ihre Familien in 6 Gemeinden nahmen daran teil. Der NETfacts-Ansatz ist wirksam bei der Verringerung von traumabedingten Symptomen sowie der Stigmatisierung von Überlebenden und Tätern von geschlechtsspezifische Gewalt. Außerdem scheint er

die Bereitschaft der Betroffenen zu erhöhen, eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen. ■



Diese Lifeline (Lebenslinie) der Community wurde mit der Unterstützung von durch vivo geschulten Laienberatern gelegt.



Verstärkung an der Front: Ausbildung von Therapeuten in der Ukraine

vivo bietet 60 ukrainischen Therapeuten ein umfassendes Online-Schulungs- und Supervisionsprogramm an. Diese Therapeuten werden traumabedingte Störungen bei Zivilisten, Militärangehörigen und ihren Gemeinschaften behandeln. Fünfzehn vivo-Mitglieder werden ihr Fachwissen und ihr Engagement in diese Zusammenarbeit von 34 Institutionen in einem Projekt einbringen, das von der Charité - Universitäts-

linikum Berlin koordiniert wird.

Das SOLOMYIA-Projekt ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der medizinischen und psychosozialen Unterstützungsstrukturen in der Ukraine. Das SOLOMYIA wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und durch das GIZ-Förderprogramm für Krankenhauspartnerschaften unterstützt. ■

Leiterin des SOLOMYIA Projekts ist vivo-Mitglied Elisa Kaltenbach

Wo ist Zuhause?

Begleitung von Frauen und Kindern nach dem IS

Die Frauen und Kinder, die aus dem Islamischen Staat im Irak und in Syrien (IS) zurückgekehrt sind, leiden sowohl unter Trauma – als auch unter Aggressionssymptomen. Die Kinder erleben auch einen ideologischen Wandel: Sie lehnen die Kultur und Religion ihrer

Heimat ab. Sowohl die Heimatgemeinde als auch die zurückgekehrten Kinder haben mit der Wiedereingliederung zu kämpfen. Viele der Therapeuten sind selbst auch traumatisiert.

In Kurdistan, Irak, wurden diese Therapeuten darin geschult, die

Wunden von erlebter und verübter Gewalt zu behandeln. In Zusammenarbeit mit der Jiyan Stiftung (Irak) und der Helen Bamber Stiftung (Vereinigtes Königreich) führt vivo ihre kontinuierliche Ausbildung und Supervision durch. ■

Zurück in den Schoß der Familie: Wiedervereinigung junger Mütter und ihrer Familien in Burundi

Junge Frauen, die in Burundi ungewollt schwanger werden, werden oft von ihren Familien ausgeschlossen und sind gezwungen, ihre Schulbildung abzubrechen. Da sie keinen Partner finden, der bereit ist, sie zu heiraten und für ein fremdes Kind zu sorgen, sind sie erhöhten Risiken ausgesetzt, die mit einer langfristigen Ausgrenzung aus der Gesellschaft einhergehen, darunter Arbeitslosigkeit, extreme Armut und Ausbeutung. Ersten Schätzungen zufolge leiden 12 % unter traumabedingten Störungen und Suizidalität, und 4 %

weisen ein erhöhtes Risiko für Kindstötung auf.

vivo hat in den letzten zwei Jahren sowohl die soziale Wiedereingliederung dieser jungen Mütter als auch die Prävention von Gewalt gegen ihre Kinder unterstützt. Die ganzjährigen Projekte bieten eine breite Palette von Dienstleistungen an: therapeutische Traumainterventionen, Selbstmord- und Kindermordprävention, Familienkonfliktmediation, Kinderbetreuung und Berufsausbildung. ■



„Die große Veränderung, die vivo uns gebracht hat, ist das Verständnis, dass man sich der Person nähern kann, die vergewaltigt wurde, [...] und dass sie das Recht hat, sich Personen zu nähern, die nicht vergewaltigt wurden.“

Geheilte Menschen heilen Menschen: Genesungsbegleiter in Deutschland

Für 3,1 Millionen Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, ist eine Psychotherapie oft unerreichbar. Für das staatliche Gesundheitssystem sind die Kapazitäten gering, der Einsatz hoch und die Zeit knapp. Die Koordinierte psychotherapeutische Behandlung unter Einbezug von Gesundheitspat:innen (KOBEG) ist ein Projekt von vivo in Konstanz, Deutschland, das eine Lösung gefunden hat, die vielleicht schon lange in vor unseren Augen war.

Ausgestattet mit der Expertise ihrer eigenen Trauma- und Umsiedlungserfahrungen, sind gut integrierte Gesundheitspat:innen (Peers) die kulturellen Experten, die

bisher fehlten. Diese Gesundheitspat:innen wurden geschult, um andere Geflüchtete beim Verstehen des deutschen Gesundheitssystems zu unterstützen, und haben die Hürden für die Versorgung erheblich verringert. Bislang haben mehr als 80 % der Geflüchteten, die an der umfassenden psychotherapeutischen Betreuung teilnehmen, davon profitiert.

„Gesundheitspat:in“ wird nun als paraprofessionelle Stelle für eine Anstellung empfohlen. Nach sechs Jahren, in denen mehr als 20



Für weitere Informationen:
integrationsproject@vivo.org

Gesundheitspat:innen ihre Peers durch die ersten schweren Jahre in Deutschland nach der Flucht vor Krieg und Terror begleitet haben, berichtet unsere qualitative Forschungsstudie über ihre eindringlichen Erfahrungen im Projekt, unter dem Titel „Ich weiß, dass ich ihnen helfen kann. Und das ist von unschätzbarem Wert.“ ■

Wie helfen wir?

Die richtigen Fragen in Äthiopien stellen



Die Konflikte, die sich in verschiedenen Regionen Äthiopiens ausbreiten, haben zu einer komplexen Sicherheitslage geführt. Der Zugang zu vielen kritischen Gebieten ist blockiert. Der spezifische Hilfebedarf der betroffenen Gemeinschaften ist unbekannt. Die äthiopische Regierung hat um Hilfe gebeten.

vivo international stellt die Werkzeuge zur Verfügung, um mehr über die Bedürfnisse und Erfahrungen der Überlebenden, Klinikpatienten und Pflegekräfte zu erfahren. Das Projekt trägt den Namen „Response-Recovery-Resilience for Conflict-Affected Communities in Ethiopia Project (3R-4-CACE)“. Eine Folgemission wird im Januar 2024 stattfinden, um NETfacts in der Region einzuführen. ■



In vivo veritas: Amani Chibashimba

Amani bedeutet Frieden

Amani wurde 1985 in Bukavu, in der Demokratische Republik Kongo (DRK), geboren. Als er mit fünf jüngeren Schwestern inmitten des kulturellen Mosaiks bestehend aus dem Kongo, Burundi und Ruanda aufwuchs, hatte Amanis „große Familie“ alles, was sie brauchte. Als der Überfluss in Krieg, Flucht und Verwüstung umschlug, wurde das was er Heimat nannte ungewohnt. Amani wusste, dass „nichts mehr so sein würde wie früher“.

Gewalt erlebt, Gewalt erklärt

Amani beschloss, dass er nicht aufgeben würde. Er zog nach Kigali, Ruanda, und studierte Strafrecht. Während seiner Arbeit für die niederländische Botschaft befragte er verurteilte Straftäter im Gefängnis. Er erwartete, dass er auf

Monster ohne Gewissen treffen würde. Stattdessen traf er Menschen mit einer Erklärung.

Die NETfacts der „Restorative Justice“*

Amani zog in die Niederlande, studierte internationale Kriminologie und arbeitete für den Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) in Den Haag. Nach seiner Rückkehr nach Kigali, um Jura zu lehren, arbeitete Amani an dem bahnbrechenden Gemeinschaftsprojekt NETfacts. Vom Dolmetscher über den Durchführer bis hin zum Supervisor, Amani durchlief das traumabezogene Terrain der vivo-Mission und leitet nun die Projekte von vivo Kongo mit mehr als 40 Mitarbeitern unter seiner Führung. Für die zahllosen Begünstigten der „Restorative Justice“ ist Amani der Botschafter des Friedens, der sich in seinem Namensvetter widerspiegelt.

Amani Chibashimba baut ein ständiges Zentrum in Goma auf, um das Bewusstsein zu schärfen und die Heilung der trauma Wunden zu unterstützen, die den Konflikten in Afrika zugrunde liegen. Um die Nachhaltigkeit, Sicherheit und gegenseitige Verlässlichkeit seines Teams zu gewährleisten, sind finanzielle Mittel erforderlich. Wenn es eine Frage gibt, von der Amani möchte, dass Sie sie ihm stellen, dann ist es: „Geht es Ihrem Team gut?“

* aus dem Englischen: to restore: wiederherstellen und justice: Gerechtigkeit



vivo international e.V. ist eine gemeinnützige Organisation, die sich weltweit für die Opfer von traumatischen Lebensereignissen in der zivilen Gesellschaft und auch im Kontext von Krieg, Flucht, Folter und Verletzung von Menschenrechten engagiert.

Die **Narrative Expositionstherapie (NET)** wurde von den vivo Gründungsmitgliedern Frank Neuner, Maggie Schauer und Thomas Elbert entwickelt. Sie wird weltweit erfolgreich zur Behandlung von posttraumatischem Stress eingesetzt.



Spenden



Spenden über betterplace

Unterstützen Sie unsere Arbeit!
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bank: Sparkasse Bodensee
IBAN: DE21 6905 0001 0000 0859 85
BIC: SOLADES1 KNZ

Impressum

vivo international e.V. · Postfach 5108 · 78430 Konstanz
Deutschland
Redaktion: Danie Meyer
Fotos: vivo international e.V.
Gestaltung: artur Kommunikationsdesign, Erlangen

WWW.VIVO.ORG